**Ein Besuch beim Künstler Romuald Grondé in Augsburg.**

Wir klingeln.

Ein bald 70jähriger, freundlicher, temperamentvoller, heiterer und eloquenter Herr öffnet uns die Türe des Gartens vor einem Einfamilienhaus mit Garten an einer viel befahrenen Hauptstraße in Augsburg.

Der frühere Religions- und Kunstlehrer an Förderschulen hat nicht nur Theologie und Kunsttherapie studiert, sondern ist selbst ein kreativer Maler in seinem Elternhaus, dass er in eine „Kunstkammer“ verwandelt hat. Es wurde durch Kunst auf den Kopf gestellt, legte, die bürgerliche Normalität dadurch ab und wurde ein Entdeckungsfeld und eine Schatztruhe.

Mauern wurden durchbrochen, Wände herausgerissen, Platz geschaffen, Dinge aus aller Welt und allen Zeiten hineingestellt. Der Sammler sagt von sich: „Ich bin auch ein Dingmensch“. Er achtet jede Geschichte, die mit jedem Kleinod oder Kunstwerk verbunden ist. Da gibt es eine große, hölzerne, zerfurchte Madonna ebenso wie einen bunt bemalten Drachenkopf. Überall hängen Bilder und Collagen. Füchse sind oft abgebildet, weil Romuald Grondé bekennt: „Ich bin selbst ein Fuxxx.“

Integriert ist ein Atelier – für ihn und für malende Gäste.

Zugleich finden sich im Atelier-Künstler-Haus-und-Garten auch die Utensilien und Symbole seiner Kunst, wie etwa die Federn als Zeichen der Freiheit und der Leichtigkeit des Seins.

Die Gärten am Haus wurden umgestaltet und aus „langweiligen“ (Originalton Grondé) Grünflächen Berge und Täler, Teiche, Brunnen und mit Skulpturen verschiedener Religionen heilige Orte geschaffen. Alles hat eine Bedeutung.

Viel unterwegs war er für diese Schätze nicht. „Ich reise nicht – ich wohne gern“, erklärt Romuald Grondé, „ich hole mir die Exotik ins Haus.“

In diesem exotischen Ambiente wohnen auch die acht verschiedenen Tauben des Künstlers in und auf einer großen Voliere. Ihre Federn sammelt er für seine Bilder. Sie vermehren sich, weil er vergaß, ihnen die Eier wegzunehmen.

Seine Bilder spiegeln das Leben – in den irdischen wie himmlischen Bezügen – und sind mit dem Leben auf dem Weg in die Heimat, in der noch niemand war. Darum gibt es viele Wege und Pfeile, Verbindungen und Gestalten, die den Lebensweg gestalten. Oder ist es eher umgekehrt?

Seine Bilder sind unendlich wertvoll und zugleich günstig zu erwerben. Nach Grondé soll Kunst in jedem Leben und in jeder Lebenssituation einen Platz bekommen können. Am Geld wird es nicht scheitern.